

Engagiertes Kollegium - wie sich selbst schützen?

Beitrag von „Meike.“ vom 16. Juni 2014 09:38

Die sind auch gefährlich, richtig. Ich möchte aber auch nicht mit lauter Minimalisten zusammen arbeiten, für die die eigene Freizeit und die eigene Bedürfnislage alles andere hintan stellen und jedes Anliegen außerhalb der Minimalnorm mit abwehrender Handbewegung quittieren und beim Äußern jedweder neuer Ideen unter dem Tisch verschwinden. Die sind *auch* gefährlich.

Ich halte Engagement für wichtig. Für genauso wichtig wie professionelle Distanz. *Beides* sind Faktoren für die Arbeitszufriedenheit. Aber auch für eine Weiterentwicklung von Schule und Professionalität.

Der Trick, die echte Herausforderung, ist, die **Balance** dazwischen zu finden. Nicht **reflexartig**, sondern **bewusst** entscheiden, was man **nicht** mitmacht. Oder auch, was man anstoßen, weiterentwickeln, wo man voranschreiten möchte. Das müssen am besten *freiwillige* Entscheidungen sein, solche, die man aufgrund der eigenen Stärken und Kompetenzen fällt, dann ist es auch kein Engagement, das einen frisst. Das ist eine sehr sehr anspruchsvolle, sehr erwachsene Haltung, die geübt, reflektiert, immer wieder überarbeitet und der persönlichen Lage angepasst werden muss.

Ich warne wirklich davor, aus gutgemeinter Unterstützung für sehr belastete Kollegen in eine allgemeine **Engagementverpönung** zu verfallen und des "Dienst nach Minimalplan" zum neuen Ideal zu erheben.

So funktioniert gute Schule und auch persönliche Zufriedenheit auch nicht. Genauso wenig wie über rituelles Dauerklapschen, tanzen, singen.